

Schneidewind und außerdem von Ense ohne Beinamen. – Zum Wappen der Familie von Ense führt der Vf. aus, daß es sich bei der bisher als Pferdebremse bzw. Pferdepramme interpretierten Figur eher um eine Schneidezange, die zum Kastrieren von Rindern und Pferden benutzt wurde, handelt.

Goswin Spreckelmeyer

Sven RABELER, Das Familienbuch Michels von Ehenheim (um 1462/63–1518). Ein niederadliges Selbstzeugnis des späten Mittelalters. Edition, Kommentar, Untersuchung (Kieler Werkstücke. Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 6) Frankfurt am Main u. a. 2007, Lang, 187 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-631-56847-7, EUR 41,10. – Der Ritter Michel von Ehenheim, seit 1479 im Dienst der fränkischen Zollern, später des Bischofs von Würzburg, beteiligt unter anderem an Heerfahrten in die Niederlande und die Freigrafschaft Burgund, verfaßte für seine Verwandten und Freunde kurz vor seinem 1518 erfolgten Tod ein Büchlein über seine Familie und sein Leben. Nach Carl Ferdinand Jung 1740 und Christian Meyer 1891 wird dieser Text nun S. 49–88 ein drittes Mal herausgegeben, in leicht verbesserter Form und mit dem bisher fehlenden ausführlichen Kommentar S. 89–132. Nur wenige Kleinigkeiten fallen auf, z. B. paläographisch S. 79 *der abt zu Scholten* = der Abt zu den Schotten(mönchen), sachlich ebd. *der frauen bruder profuci*, denn ein „Profeß“ ist kein Klosteramt. Der Anhang bietet S. 140–144 anlässlich eines Reichskammergerichtsprozesses 1556/57 gefertigte Auszüge aus einem Gültbuch Michels von 1508 mit Urkunden des 15. Jh. betreffend Zehnten in Adelhofen und Opferbaum. Die Einleitung (S. 11–48) berichtet knapp und klar über Michels Leben, die Überlieferungsgeschichte und die literarisch-historische Einordnung des Werkes. Michel zählte zu den eher armen Ritteradeligen und spielte unter seinen Standesgenossen keine besondere Rolle. Gerade deshalb aber ergeben sich Einblicke in die Lebensumstände seiner Schicht. Wichtig waren für Michel das standesgemäße Konnubium und der adelige Ursprung der Ehenheim. Als Spitzenahn galt ihm ein Iring von Willanzheim im 12. Jh., benannt nach einem Besitzzentrum der Ehenheim und bekannt durch einen noch zu Michels Zeiten begangenen Jahrtag an seinem und seiner Gemahlin Grab im Würzburger Dom. Die bei seinem niederländischen Aufenthalt bemerkte Wappengleichheit mit den Herren van Borselen als Inhabern der seeländischen Herrschaft Veere nutzte Michel, um eine Stammgleichheit zu postulieren und den Rang der Ehenheim zu unterstreichen. Zum allgemeinen Vergleich verweist R. auf ähnliche, bisher nicht edierte Aufzeichnungen der Hans, Wolf und Georg von Schaumberg, die ebenfalls aus dem 15./16. Jh. stammen. Die präzise formulierte Arbeit verzichtet auf modische Abschweifungen zu Kommunikationstheorie oder Sozialpsychologie und macht einen sehr soliden Eindruck.

K. B.

---

Gabriela SIGNORI (Hg.), Das Siegel. Gebrauch und Bedeutung. Unter Mitarb. von Gabriel STOUKALOV-POGODIN, Darmstadt 2007, Wiss. Buchgesellschaft, 219 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-534-20682-7, EUR 59,90. – Der